

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 109 (1976)  
**Heft:** 45

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Organ des Bernischen Lehrervereins  
109. Jahrgang. Bern, 5. November 1976

Organe de la Société des enseignants bernois  
109<sup>e</sup> année. Berne, 5 novembre 1976

## Bernischer Gymnasiallehrerverein

### Einladung zur Delegierten- und Jahresversammlung 1976

Mittwoch, den 10. November 1976 in der Aula des  
Städtischen Gymnasiums Bern-Neufeld, Bremgarten-  
strasse 133

#### Programm

9-9.50 Uhr

*Delegiertenversammlung*. Erster Teil

10-11.45 Uhr

*Jahresversammlung 1976*

Begrüssung

Referat von Prof. Dr. François Schaller, Universität  
Lausanne und Bern: «Les thèses du Club de Rome et les  
critiques qu'elles ont soulevées».

Anschließend Diskussion

12 Uhr

Mittagessen in der Mensa des Gymnasiums Neufeld

13-14.30 Uhr

*Fachschaftsversammlungen*: Diskussion des Entwurfs des  
Anhangs I zur neuen Verordnung über die Ausbildung  
und Diplomierung von Kandidaten des Höheren Lehr-  
amts betreffend fachwissenschaftliche Ausbildung und  
Prüfungen.

15 Uhr

*Delegiertenversammlung*. Zweiter Teil

#### Traktanden der Delegiertenversammlung

1. Konstituierung, Mitteilungen
2. Protokoll der DV 1975
3. Mutationen, Wahlen
4. Jahresrechnung vom 1. April 1975 bis 15. April 1976  
Budget 1977/78
5. Tätigkeitsbericht 1976
6. Tätigkeitsprogramm 1977
7. Stellungnahme des BGV zum Problem des Numerus  
Clausus
8. Aussprache über die Stellenmarktsituation für Gym-  
nasiallehrer
9. Aussprache über den möglichen Verlust der Quarta  
bei gleichzeitiger Verlängerung der Oberprima ab  
1982
10. Varia

N.B. «Für Vereinsmitglieder ist die DV öffentlich»  
(Art. 4.6 der Statuten des BGV).

Für den Vorstand

Der Präsident: *Dr. Hp. Schüepp*

## Kantonale Primarlehrer-Kommission

*Aus der Sitzung vom 20. Oktober 1976*

### Umfrage betreffend «Überprüfung der Situation der Primarschule» – Problemerkatalog

Gegenwärtig wird die Situation der Primarschule auf  
schweizerischer Ebene grundsätzlich überprüft. In der  
jetzt laufenden Phase wird der Problemerkatalog zusam-  
mengestellt. Die Primarlehrer-Kommission (PLK) hat  
nun die Möglichkeit und die Aufgabe, bis Ende Jahr die  
Problemerkreise zu melden, die an der bernischen Primar-  
schule vordringlich überprüft werden sollten.

Um Unterlagen für diese Arbeit zu erhalten, unterbreitet  
die PLK anfangs November 1976 den *Vorständen (Aus-  
schüssen) der Primarlehrerkonferenzen* eine Liste mit 32  
Punkten zur Ergänzung und zur Einreihung nach Wich-  
tigkeit.

Wir bitten alle Primarlehrerinnen und -lehrer, die Ergän-  
zungsvorschläge haben, dem *Primarlehrer-Präsidenten ihrer  
Sektion bis spätestens Mittwoch, 10. November 1976* die  
Problemerkreise zu melden, die ihrer Meinung nach als  
weitere Punkte auf die Liste gehören.

Hier die obenerwähnte 32-Punkte-Liste:

1. Neugewichtung der Ziele und Neugestaltung der  
Lehrpläne und Lektionentafeln für die Primarschule
2. Anstreben eines gemeinsamen Rahmenlehrplanes  
und einer gemeinsamen Gesetzgebung für alle Schul-  
typen innerhalb der obligatorischen Schulpflicht
3. Interkantonales Koordinieren (Lehrpläne, Schulbe-  
ginn, Bezeichnung der Stufen und Schultypen, Über-  
trittsalter usw.)

## Inhalt – Sommaire

Bernischer Gymnasiallehrer-Verein .....	473
Kantonale Primarlehrer-Kommission .....	473
Kantonaler Verband bernischer Arbeitslehrerinnen ..	474
Geographische Gesellschaft Bern .....	475
Bernisches Historisches Museum .....	476
HILF .....	476
Schülereishockey .....	476
Neuerscheinungen .....	477
L'espéranto à l'école .....	477
Vereinsanzeige .....	477
Cours cantonal de ski 1977 .....	478
Camps scolaires d'été et d'hiver .....	478
SBMEM – Section jurassienne .....	478
Lu pour vous dans le «Journal des instituteurs du Luxembourg» .....	481
Ecole normale de Delémont. Examens d'admission 1976 .....	481
Mitteilungen des Sekretariates .....	484
Communications du Secrétariat .....	484

4. Fremdsprachenunterricht
5. Lehrmittel
6. Verhältnis Kindergarten-Primarschule
7. Promotionsbestimmungen innerhalb der Primarschule
8. sonderklassen
9. Übertritt in die Sekundarschule
10. Durchlässigkeit Primarschule-Sekundarschule
11. Berufschancen für Primarschüler
12. Schule und Elternhaus
13. Fünftageweche
14. Einüben von sozialem Verhalten
15. Notengebung
16. Religionsunterricht innerhalb der obligatorischen Schulpflicht
17. Wahlfächer für Primarschüler
18. Finanzielle Mittel
19. Schülerzahl pro Klasse
20. Belastbarkeit der Primarschüler
21. Probleme der Akzeleration
22. Disziplinarbestimmungen
23. Beratungsstellen für Schüler, Eltern, Behörden und Lehrer
24. Überforderung, Überlastung, Verunsicherung des Primarlehrers
25. Ausbildung der Primarlehrer (in einem Gesamtrahmen für die Lehrkräfte aller Schultypen innerhalb der obligatorischen Schulpflicht)
26. Weiterausbildung, Weiterbildung, Fortbildung des Primarlehrers
27. Fachlehrersystem an der Primarschule
28. Lehrerüberfluss
29. Ausbildung und Anstellungsbedingungen für Träger besonderer Funktionen (Schulleiter, Lehrmittelverwalter, Schulzahnpfleger, Bibliothekar usw.)
30. Strukturen und Aufgaben der Lehrerorganisationen
31. Mitbestimmung der Primarlehrer für Bereiche, welche die Primarschule und ihre Lehrkräfte betreffen
32. Besoldung

Für die Primarlehrer-Kommission  
Der Präsident: *Ernst Bodenmann*

## Kantonaler Verband bernischer Arbeitslehrerinnen

### *Rückblick auf 75 Jahre Verbandstätigkeit*

*Ansprache von Frau Dora Bühlmann-Pulver, Präsidentin des KV BA, anlässlich der Jubiläumsfeier in Riggisberg vom 14. August 1976*  
(Schluss)

Seit 1969 kann die Aufnahmeprüfung ins Seminar im 9. Schuljahr gemacht werden, um nach bestandener Prüfung die Berufslehre zu absolvieren oder 2 Jahre die Frauenschule zu besuchen. Der Eintritt ins Seminar erfolgt 3 Jahre nach der bestandenen Aufnahmeprüfung. 1972 wurde von Frau Kissling für den Kantonalen Verband bernischer Arbeitslehrerinnen ein Problemerkatalog über das Fach Handarbeiten ausgearbeitet. Darin wird für die Arbeitslehrerinnen eine Seminausbildung von 4 Jahren gefordert.

Im Juli 1973 setzte die Erziehungsdirektion eine Kommission zur Überprüfung der Arbeitslehrerinnenausbildung ein. Die Kommission erarbeitete ein Konzept für

eine 3jährige Seminausbildung und ein Vorjahr, das der Reifung und der Einsichtnahme in andere Verhältnisse dienen soll.

In seiner Stellungnahme stimmt unser Verband den vorgeschlagenen 3 Jahren Seminausbildung zu, unter der Voraussetzung, dass das Vorjahr gründlich geplant wird, und mit einem Hinweis, dass 4 Jahre nötig wären, um die im Bericht erarbeiteten Ziele zu erreichen.

Zur Fortbildung der im Amte stehenden Arbeitslehrerinnen kann gesagt werden, dass der Verband schon sehr früh Fortbildungskurse durchführte. In Zentralkursen wurden tüchtige Sektionskursleiterinnen herangebildet. So zuletzt 1973 für den Aufbau des Flechtens und 1975 der Kurs über Sprang (eine alte Textiltechnik und ihre zeitgemässe Anwendung in der Arbeitsschule). Dem Jahresbericht von 1975 ist zu entnehmen, dass im vergangenen Jahr 5 Kantonalkurse mit 64 Teilnehmerinnen und 59 Sektionskurse mit 827 Teilnehmerinnen durchgeführt wurden.

Als kühne Tat unserer Gründerinnen ist die *Schaffung einer eigenen Fachzeitung* zu buchen. An der Tagung in Biel im Oktober 1905 waren die Vorbereitungen soweit gediehen, dass die Versammlung die Herausgabe eines Vereinsblättchens zur besseren Wahrung und Förderung der beruflichen Interessen beschloss.

Der Titel «Arbeitsschulblatt, herausgegeben vom Kantonalen Verband bernischer Arbeitslehrerinnen», und das Motto «Arbeit gibt dem Leben höchsten Wert» gefielen der Versammlung ausnehmend gut. Sogleich wurde eine 14gliedrige Redaktionskommission gewählt und Fräulein Küffer zur Redaktorin erkoren. Auf den 1. Januar 1906 erschien die erste Nummer. Die Redaktorin führte einleitend aus, es sei der Sinn und Zweck des Fachblattes, die Arbeitsschule stetig zu heben und zu fördern, der Weiterbildung zu dienen und wegweisend zu sein in allen einschlägigen Fragen. Es folgten Jahre gedeihlicher Entwicklung. Schon bald erweiterte sich das Blatt von 6 auf 12 und später sogar auf jährliche 24 Nummern. Es fand auch in andern Kantonen erfreulich gute Beachtung.

Mit der Zeit stellten sich aber ernsthafte Schwierigkeiten mit dem Verleger ein. Die Lösung bestand schliesslich darin, dass der Schweizerische Arbeitslehrerinnenverein den Ankauf des bernischen Arbeitsschulblattes und die Herausgabe eines neuen Organs, der «Schweizerischen Arbeitslehrerinnen-Zeitung» beschloss. Der Kantonalverband bernischer Arbeitslehrerinnen leistete einen Beitrag von Fr. 500.- an die Ankaufsumme. Mit dem 31. Dezember 1917 gingen sowohl das zürcherische wie auch das bernische Arbeitsschulblatt ein, und auf den 15. Januar 1918 erschien erstmals die «Schweizerische Arbeitslehrerinnen-Zeitung».

Eine bedeutungsvolle Institution ist die *Stellvertretungskasse unseres Verbandes*. Während der ersten Jahre leistete die Verbandskasse kleine Beisteuern an die Vertretungskosten ihrer Mitglieder; denn, so klagte Fräulein Küffer: «Die armen Arbeitslehrerinnen sind nicht begriffen, wenn das Gesetz einen Drittel dem Staat, einen Drittel den Gemeinden und nur einen Drittel den ‚Betreffenden‘ von den Vertretungskosten zuschreibt.»

Im Besoldungsgesetz von 1909 wurde dann den Arbeitslehrerinnen das gleiche Recht wie der übrigen Lehrerschaft zugestanden. Nun übernahm die Stellvertretungskasse einen Teil des letzten Drittels, und die Mitglieder hatten statutarisch festgelegte Beiträge zu leisten. Während die Leistungen der Stellvertretungskasse zuerst

$\frac{2}{3}$  des von der Lehrerin zu tragenden Anteils betrogen, übernahm sie später  $\frac{3}{5}$ . Noch später bezahlte der Staat die Hälfte, die Gemeinde  $\frac{1}{4}$ , die Arbeitslehrerin  $\frac{1}{4}$ ; hievon erhielt sie  $\frac{4}{5}$  aus der Stellvertretungskasse rückvergütet.

Als am 9. Januar 1974 die neue Stellvertretungsverordnung in Kraft trat, wurde die Stellvertretungskasse in ihrem bisherigen Sinne hinfällig. Wird doch nun bei Krankheit allen bernischen Lehrkräften während 12 Monaten die Besoldung zu 100% ausbezahlt, nachher aber auf 60% gekürzt. Und hier hilft nun die Stellvertretungskasse, die seit dem 1. Januar 1975 *Lohnersatzkasse* heisst. In Art. 1 des Reglementes lesen wir:

«Die Lohnersatzkasse des Kantonalen Verbandes bernischer Arbeitslehrerinnen ergänzt die Besoldung bei Krankheit und Unfall, welche gestützt auf die Stellvertretungsverordnung vom 9. Januar 1974 gekürzt wird.»

Und in Art. 4: «Wird die Besoldung eines Mitgliedes gestützt auf Art. 9 der Stellvertretungsverordnung gekürzt, so hat das Mitglied Anspruch auf eine Kassenleistung, die dem Ausfall entspricht, aber höchstens bis zum versicherten Betrag.»

Die Leistungen dauern längstens bis Ablauf von 24 Monaten seit Beginn der Stellvertretung, die vom Arbeitgeber in Anwendung der Verordnung über die Stellvertretungen angerechnet wird. Mit diesen Leistungen helfen wir allen vom Schicksal betroffenen Kolleginnen ihr Los leichter zu tragen.

Durch letztwillige Verfügung von Fräulein Küffer erhielt der Verband ein Legat von Fr. 1000.-. Zu Ehren der hochgeschätzten Entschlafenen wurde es Anna-Küffer-Fonds genannt. Die Zinsen dürfen zur Unterstützung erkrankter und bedürftiger Mitglieder verwendet werden. Im Laufe der Jahre stieg das unantastbare Kapital durch Sammlungen, Zuweisungen und Legate auf heute Fr. 28 499.15.

Weil sich die Gründerinnen unseres Verbandes von der Erkenntnis leiten liessen, dass vereinte Kraft stark macht, so war es für sie naheliegend, auch den *Beitritt zu den verwandten Berufsverbänden* gleich von Anfang an in Erwägung zu ziehen.

Am 21. Juni 1921 stimmte die Hauptversammlung dem Anschluss an den Bernischen Lehrerverein zu. Von finanziellen Pflichten war unser Verband entbunden, da angenommen wurde, in den ersten Jahren werde der Lehrerverein für uns nichts zu tun haben; bei Inanspruchnahme würde Rechnung gestellt. Aus den Akten ist nicht genau festzustellen, ob das Abkommen fort-dauerte oder ob es in Vergessenheit geriet und erlosch. Zu einem neuen Vertragsabschluss kam es 1942, und 1966 beschloss der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins, zwecks Festigung des Zusammengehörigkeitsgefühls inskünftig zu den Kantonalvorstandssitzungen auch eine Vertreterin der Arbeitslehrerinnen mit beratender Stimme einzuladen. Ich möchte hier hervorheben, dass die Zusammenarbeit mit dem BLV eine sehr gute ist. Wir möchten Herrn Rychner ganz herzlich danken für alle guten Ratschläge und die unserem Verband geleisteten Dienste (denken wir nur an das Besoldungsgesetz von 1973 und die Lohnersatzkasse).

Der Beitritt zum Schweizerischen Arbeitslehrerinnenverein wurde an der 1. Schweizerischen Arbeitslehrerinnentagung vom 16./17. Juli 1914 in Bern vollzogen.

### *Zur Organisation und Leitung des Kantonalen Verbandes bernischer Arbeitslehrerinnen*

Gleich am Gründungstag wurden aus den 12 Inspektoratskreisen auf Vorschlag des Initiativausschusses die Delegierten gewählt. Diesen lag nun die Aufgabe ob, in ihren Kreisen Sektionen zu bilden. Bereits im Frühjahr 1902 war dies vollzogen.

Im 1. Jahresbericht steht, dass der Verband 317 Mitglieder zähle. 1951 waren es 19 Sektionen mit 691 Mitgliedern.

Und heute beträgt die Mitgliederzahl

801 Aktive
94 Passive
164 Pensionierte
<hr/>
Total 1059 Mitglieder

Von den Aktiven sind 381 Kolleginnen Vollmitglieder des Bernischen Lehrervereins.

Mit grosser Hingabe leitete Fräulein Anna Küffer bis in ihr 81. Lebensjahr das Vereinsschiff. 1915 wurde Frau Mauderli-Mürset als Präsidentin gewählt und amtierte während 17 Jahren als Leiterin des Verbandes in treuer Pflichterfüllung. Amtsmüde übergab sie 1933 das Vereinsruder den tatkräftigen nimmermüden Händen von Fräulein Marie Reinhard, die seit Jahren als Vizepräsidentin ihre geschätzte Mitarbeiterin war. 1942 übernahm Frau Räder, unsere geschätzte Ehrenpräsidentin, für 20 Jahre das Präsidium. Dann leitete bis 1968 Frau Schneider den Verband und wurde von Frau Kissling abgelöst, die die Verantwortung bis 1973 trug. Ihnen allen gehört unser wärmster Dank.

Tüchtige Kassiererinnen haben es verstanden, aus anfangs kleinen Jahresbeiträgen mit der Zeit doch ein ansehnliches Vermögen zusammenzutragen, beträgt doch der Vermögensbestand vom 31. Dezember 1975 Fr. 66 888.95.

Wenn wir abschliessend auf die vergangenen 75 Jahre zurückblicken, so müssen wir dankbar anerkennen, dass viele der gesteckten Ziele erreicht wurden. Heute hat auch die Arbeitslehrerin ihren festen Platz in der bernischen Schule.

An dieser Stelle sei allen gedankt, die zum Gedeihen des Verbandes beigetragen haben; es ist nicht möglich, ihre Namen zu nennen, denn es sind ihrer so viele. Zu ihnen gehören nicht bloss die Vorstandsmitglieder so vieler Jahre, sondern auch alle Verantwortlichen in den Sektionen. Ihnen allen gehört unser Dank, aber auch die Hoffnung, in Zukunft mit ihrer Mitarbeit rechnen zu dürfen, um das Erreichte zu bewahren und alle kommenden Aufgaben mit Mut und Geduld zu lösen.



### Geographische Gesellschaft Bern

*Vortragsprogramm 1976/77*

16. November 1976

Prof. Dr. G. Grosjean, Bern

Das westliche zentrale Mittelland der Schweiz – Eine interdisziplinäre Entwicklungsstudie

30. November 1976

Dr. U. Ramseyer, Basel

Tanzerziehung und höfischer Tanz in *Bali*

7. Dezember 1976

Prof. Dr. G. Schweizer, Tübingen  
*Saudiarabien* – Erdöl verändert einen Wüstenstaat

21. Dezember 1976

Hr. P. Stähli, Bern  
*Semien* – Eine bedrohte Landschaft im äthiopischen Hochland

18. Januar 1977

Dr. H. Zumbühl, Bern  
*New York* – Städtebauliche Entwicklung, Planung und Realität

1. Februar 1977

Prof. Dr. J. Fink, Wien  
Die Böden des Donauraumes im Spiegel der Geofaktoren

15. Februar 1977

Prof. Dr. J. Geiss, Bern  
Entstehung und Frühgeschichte von Sonnensystem, Mond und Erde

1. März 1977

Prof. Dr. E. Grötzbach, Hannover  
Das Hochgebirge als menschlicher Lebensraum – Ein kulturgeographischer Vergleich

15. März 1977

Prof. Dr. H. Lamprecht, Göttingen  
Tropenwälder und tropische Forstwirtschaft (Beispiel Lateinamerika)

22. März 1977

Hauptversammlung im Geographischen Institut der Universität Bern

Alle Vorträge finden jeweils Dienstag im Hörsaal des Naturhistorischen Museums, Bernastrasse 15, statt. Beginn 20.15 Uhr.

## Bernisches Historisches Museum

### Öffentliche Abendführungen

In den Monaten November und Dezember finden jeweils Mittwoch, um 20.15 Uhr, folgende Abendführungen statt (Eintritt frei):

10. November Dr. Ch. Osterwalder/  
Gudula Breitenbach: Hallstattzeitliche  
Kostbarkeiten  
und ihre Restaurierung

17. November Geschlossene Führung für die Volkshochschule

24. November Elisabeth Bleuer: Töpferei in Ur-  
und Frühgeschichte

1. Dezember Karl Zimmermann: Jungsteinzeitliche  
Funde aus Bern

8. Dezember Dr. B. Kapossy: Der heilige Vinzenz.  
Führung durch die Sonderausstellung

### Sonderausstellungen:

Bern und der heilige Vinzenz (bis 31. Januar 1977)  
Persische Fayencen 19./20. Jahrhundert  
Offen: 9–12 und 14–17 Uhr  
Sonntag: 10–12 und 14–17 Uhr  
Montag vormittag geschlossen



H Heilpädagogische  
I Information  
L Lehrerfortbildung und  
F Förderung des sonderpädagogisch bedürftigen Kindes

## Aktion des Kantonal-Bernischen Lehrerinnenvereins

1913 wurde erstmals die Forderung gestellt, in Bern ein Heilpädagogisches Seminar einzurichten. Es brauchte eine private Arbeitsgemeinschaft oder Vereinigung, um dieser wichtigen Forderung endlich Nachachtung zu verschaffen. Aus diesem Grund wurde 1967 die Arbeitsgemeinschaft HILF gegründet. In ihrer bald zehnjährigen Tätigkeit, die im Dienste des behinderten Menschen steht, erreichte 'HILF' nun, dass in Bern voraussichtlich 1978 ein HPS eröffnet werden kann. Das Konzept Von Felten, welches die Errichtung eines HPS in Bern zum Inhalt hat – darüber habe ich im Berner Schulblatt vom 5. 12. 1975, Nr. 48, berichtet –, hatte zur Folge, dass der Bernische Regierungsrat anfangs 1976 eine Arbeitsgruppe für Sonderpädagogik einsetzte. Sie hat den Auftrag, die Vernehmlassung auszuwerten und die Entscheidungsgrundlagen z. h. des Regierungsrates vorzubereiten. Diese umfassen Raum- und Unterkunftsfragen, Unterrichts- und Lehrkörperfragen, Kosten und gesetzliche Grundlagen. Wir hoffen, dass diese Arbeiten im Laufe dieses Jahres abgeschlossen werden können, so dass 1977 die Regierung darüber befinden kann.

Der Arbeitsgruppe für Sonderpädagogik gehören unter andern an: Herr Schwaar von der Erziehungsdirektion als Präsident der Gruppe, Herr Prof. Dr. M. Cranach, Herr Dr. R. von Felten, Frl. Dr. S. Hegg, Herr A. Bitterlin von der Fürsorgedirektion und Herr R. Immer, Schulinspektor.

Die Aktion des KBLiV zugunsten des HILF hat Ende 1975 inkl. Zinsen die runde Summe von Fr. 54000.– erreicht. Wir führen die Aktion weiter und verkaufen wieder Strohsterne auf einer Doppelkarte zu Fr. 2.– das Stück. Wer dabei mit seinen Schülern gerne mithelfen möchte, kann die Strohsterne bei mir bestellen: Telefonisch zwischen 7 und 7.30 Uhr, 031 440998 oder schriftlich, Hofmeisterstrasse 7, 3006 Bern.

i. A. des KBLiV und des HILF  
Elisbeth Merz

## Schülereishockey

Der Bernische Eishockeyverband führt in Zusammenarbeit mit dem Kantonalen Turninspektorat und dem Verband Bernischer Lehrerturnvereine im Winter 1976/77 wieder eine Schülermeisterschaft im Eishockey durch.

Es können nur Schüler teilnehmen, die keine Meisterschaft des Schweizerischen Eishockeyverbandes bestreiten und nicht im Besitz einer Lizenz (Novizen, Junioren, Aktive) sind.

Die Spiele dürfen nicht während der Unterrichtszeit und nicht in den späten Abendstunden ausgetragen werden (Verordnung vom 5. Dezember 1952). Interessierte Lehrer und Leiter von Schülermannschaften wenden sich an:

- Deutschsprachiger Kantonsteil:  
Kummer Bendicht, Ursellen, 3510 Konolfingen, Telefon 032 99 00 14.
  - Französischer Kantonsteil:  
Fell Jean, 2713 Bellelay, Telefon 032 91 91 43.
- Für das Turninspektorat: *Ep. Huber*

## Neuerscheinungen

KARL BIFFIGER UND OSWALD RUPPEN, *Wallis, Erbe und Zukunft*. «Die Grossen Heimatbücher» Bd. 5. 117 Seiten Text, 166 Bilder auf Tafeln (davon 16 Farbtafeln), geb. Paul Haupt, Bern. Fr./DM 58.-.

Der Verlag hat hier eine glückliche Wahl getroffen, indem er Karl Biffiger mit dem Text und Oswald Ruppen mit dem photographisch-dokumentarischen Teil beauftragte. Der Photograph will nicht das romantische, sentimentale Wallis zeigen, sondern das Land, wie es heute aussieht mit all seinen grossartigen Schönheiten und den hässlichen Nebenerscheinungen, wie sie eine über-expandierende Fremdenindustrie zwangsweise mit sich bringt. Es ist ein derb-schönes Bild, das er zeigt.

Biffigers Text ist etwas vom Besten, was über das moderne Wallis geschrieben wurde. Es brauchte einen Walliser hierfür, mit der stolzen Liebe zu seiner Heimat, der neben der Achtung vor dem Traditionellen verständnisvolle Worte für die stürmische Entwicklung der Neuzeit findet, der sogar die abstossende Scheusslichkeit einer modernen «station» und die frevelhafte Schändung des Waldes, nur damit eine Skipiste gebaut werden kann, mildernd zu verstehen sucht. Erbe und Zukunft eines Talkantons sollen sichtbar, transparent gemacht werden: das Alte wirkt in vielem nach für das Sein der Gegenwart und das Werden der Zukunft; es mag mildernd oder hemmend sein. Auf einige besonders aufschlussreiche und glänzende Abschnitte in Biffigers Schilderung sei nachdrücklich hingewiesen: Ausgezeichnet für das neue Denken im Wallis ist das Kapitel über «Die Folgen der Industrialisierung» (S. 50-53). Gut geraten ist der Versuch, den «Walliser» zu erklären mit seinen Besonderheiten und seinem Widerspruch. Interessant, was Biffiger von den Anfängen des Alpinismus mit der Suche nach dem «Verlorenen Tal», dem Beginn der Berghotellerie und der wissenschaftlichen Erforschung der Berge zu berichten weiss. Erfreulich und mutig sind die kritischen Worte Biffigers über den Absatz der landwirtschaftlichen Produktion und die einseitige Begünstigung des Bundes für Kantone mit Getreidebau und Milchwirtschaft, nicht aber für solche – wie eben das Wallis – mit Wein-, Früchte- und Gemüseproduktion. Hoffentlich schafft das Buch vermehrtes Verständnis für das Wallis und seine Probleme.

(Aus der «Schweizer Volkskunde» H. 1/2 1976)

HEINZ KURTH, *Jetzt weiss ich mehr über Erdöl. – Jetzt weiss ich mehr über Motoren*. Je 48 Seiten mit zweifarbigen Abbildungen. Kart.-lam. Bestell-Nr. 17463 und 17464. Herder, Freiburg – Basel – Wien. DM 6.80.

Zum Inhalt der beiden Bände:

Wo kommt das Öl her? Wie kam es dorthin? Wie finden die Ölgesellschaften es, wie bohren sie danach, wie pumpen, befördern und raffinieren sie es? Heinz Kurth, Autor und Illustrator dieser Reihe, beantwortet diese und andere Fragen durch einen sachkundigen aber leicht verständlichen Text und klar durchdachte Illustrationen.

Im anderen Band beschreibt er ausführlich in Text und Bild den Entwicklungsprozess von Motoren, erklärt, wie sie arbeiten, wozu sie nützlich sind und zeigt den Weg von der epochalen Erfindung der Dampfmaschine bis zum Raketentriebwerk, der 1969 zum erstenmal Menschen zum Mond brachte. Die von Heinz Kurth konzipierte Reihe «Jetzt weiss ich mehr...», geht aus von der spontanen Neugier und dem Informationsbedürfnis jugendlicher Leser ab 9 Jahren. Die Bände empfehlen sich als Begleitlektüre für den Sachunterricht, besonders aber für zuhause, wenn sich Kinder über ein bestimmtes Thema informieren, Hintergründe und geschichtliche Ursachen, technische Zusammenhänge und konkrete Anwendungsmöglichkeiten kennenlernen wollen.

W. Z.



Seit acht Jahren führt die Fédération internationale des Mouvements de l'Ecole moderne (FIMEM) die Rencontres internationales des Educateurs Freinet (RIDEF) abwechselungsweise in Europa und in einem aussereuropäischen Land durch. Die bisherigen Tagungen fanden in Belgien, Italien, in der Tschechoslowakei, im Libanon, in Dänemark, Tunesien, Grossbritannien, Algerien und Polen statt.

An den RIDEF treffen sich Lehrer, Wissenschaftler, Studenten und Anhänger der Pädagogik von Freinet, um ihre Kenntnisse zu vertiefen und ihre Ideen und Erfahrungen auszutauschen. Diese Tagungen haben folgende Ziele:

Sie wollen einen Überblick über die Entwicklung der Pädagogik von Freinet und fortschrittlicher Erziehungslehren in verschiedenen Ländern geben.

Sie wollen den Teilnehmern das Gastgeberland näherbringen. Sie wollen die Teilnehmer durch Gruppenarbeiten in den verschiedensten Bereichen weiterbilden.

In diesem Jahr fand die RIDEF vom 2. bis 16. August in Ploock (Polen) statt. 150 Lehrer aus 12 Ländern nahmen daran teil. Arbeitssprachen waren Polnisch, Esperanto und Französisch. Die nächste RIDEF findet in der zwei-

---

## Vereinsanzeige

*Marianusraum, Nydeggestalden 34*

Vortrag: «Märchenmotive als Bildgedanken» – Fritz Berger – Samstag, 6. November 1976, 20.15 Uhr.

Ausstellung: «Kinder malen Märchen» – Freitag, 5. und 12. November, 17 bis 19 Uhr; Samstag, 6. und 13. November, 17 bis 19 Uhr; Sonntag, 7. und 14. November, 15 bis 18 Uhr. Vortrag: «Märchenmotive vom Sonnenschloss» – Frau Duwan-Natter – Samstag, 13. November, 20.15 Uhr.

Aufführung: «Märchen vom Sonnenschloss» – Sonntag, 21. und 28. November, 15.30 Uhr.

ten Augusthälfte 1977 in Lissabon statt. Dazu sind nicht nur Lehrer eingeladen, sondern alle, die sich mit Erziehungsfragen beschäftigen. Auch 1977 wird Esperanto eine der Tagungssprachen sein. Für einen Deutschsprachigen ist es schwierig, innerhalb eines Jahres Portugiesisch zu lernen; das gleiche gilt für einen Portugiesen, der Deutsch lernen sollte. Aber die Zeit reicht sicher aus, um Esperanto zu lernen und zu beherrschen. Mit Espe-

rantokenntnissen werden die Arbeit und vor allem die menschlichen Kontakte während der RIDEF tiefer und wirkungsvoller sein.

Wenn Sie sich für die RIDEF 1977 interessieren, wenden Sie sich bitte an

Monsieur Henri Menard, Le Pallet, 44330 Vallet (France) oder an *Campagne «L'espéranto à l'école», 2610 Mont-Soleil.*

---

## L'Ecole bernoise

---

### Cours cantonal de ski 1977

L'inspecteur cantonal de l'éducation physique, d'entente avec la Direction de l'instruction publique, organise pour la partie francophone du canton un cours de ski alpin, destiné au corps enseignant primaire et secondaire qui pratique régulièrement le ski ou qui organise des camps de ski avec sa classe.

*Dates:* du lundi 3 au samedi 8 janvier 1977.

*Lieu:* 1874 Planachaux-Champéry, «Le Chaudron», Valais.

*Indemnités:* de jour et de nuit couvrant une partie des frais. Les frais de voyage ne seront pas remboursés.

*Inscriptions:* elles se feront sur la formule ad hoc, à demander au soussigné. Cette formule, accompagnée de l'attestation de la commission d'école certifiant que l'enseignant pratique le ski avec sa classe ou participe activement à un camp de ski, est à retourner au plus tard jusqu'au 27 novembre 1976.

*Remarque:* La préférence sera accordée aux enseignants qui n'ont pas encore suivi un tel cours.

Les inscriptions tardives ou incomplètes ne seront pas prises en considération.

### Camps scolaires d'été et d'hiver

Les commissions et les directions des écoles primaires et secondaires sont invitées à renseigner l'inspecteur scolaire de l'arrondissement concerné, ainsi que l'inspecteur cantonal de l'éducation physique lorsqu'elles organisent des camps d'été ou d'hiver ou des excursions de plusieurs jours en dehors de leur localité, afin d'éviter d'inutiles déplacements à MM. les inspecteurs.

A cet effet, elles demanderont, par écrit, trois semaines au minimum avant le «Questionnaire pour les camps scolaires d'été ou d'hiver» à M. Henri Girod, inspecteur cantonal de l'éducation physique, 2533 *Evilard.*

L'inspecteur de l'éducation physique et des sports: *H. Girod*

### SBMEM – Section jurassienne

Assemblée générale ordinaire,  
mercredi 19 mai 1976  
Aula de l'école secondaire de Moutier

Présidence: Roland Gurtner

#### 1. Bienvenue

Après quelques paroles par lesquelles Roland Gurtner souhaite que cette journée soit pour tous l'occasion d'une prise de conscience des problèmes importants, mais aussi celle de sympathiques retrouvailles, le président salue en particulier: M. Francis Althaus, conseiller municipal; M. le pasteur André Perrenoud; M. Joseph Annaheim, président de la commission d'école; M. Maurice Villard, inspecteur; M. Grüniger, directeur des études de maître secondaire; M. Willy Jeanneret, directeur du Centre de perfectionnement; M. Paul Müller, délégué au Comité cantonal; M. Jacques-André Tschumi, directeur de l'Ecole normale de Delémont; M. Henri Liehti, ancien inspecteur; les stagiaires du cours pédagogique; les représentants de la presse et les 113 membres de la section présents.

Se sont fait excuser: M. Simon Kohler; M. Macquat, préfet; M. Francis von Niederhäusern, directeur de l'Office de recherche pédagogique; M. Grütter, président du Comité cantonal; M. Ielmi, président SPJ; MM. Berberat et Merazzi, directeurs d'école normale; M. Louis Perret, recteur du Gymnase français de Bienne; MM. Bouvier, Aubry, Joliat, Chopard.

M. Althaus, au nom du Conseil municipal de la ville de Moutier, souhaite la bienvenue à l'assemblée et espère que les délibérations seront fructueuses.

L'ordre du jour est accepté sans modification.

#### 2. Le procès-verbal

de la dernière assemblée générale, publié dans l'«Ecole bernoise», est lu par M. Lautenschlager et est accepté à la majorité.

### 3. Rapport du président (in extenso)

«Mesdames, Messieurs,

Les préoccupations dominantes du comité ont été et restent les suivantes:

- séparation du Jura
- structures syndicales
- formation des maîtres secondaires

#### 1. Séparation du Jura

Dans cette affaire, votre comité a toujours été d'avis qu'il ne fallait rien précipiter. Trois choses lui paraissent essentielles:

- a) afin de ne pas hypothéquer l'avenir, se contenter de suivre d'une part la réorganisation syndicale dans le Nord, et d'autre part les tractations SPJ/SEB concernant la procédure de séparation;
- b) sauvegarder, dans la mesure du possible, les liens entre les deux parties du Jura; cela nous paraît évident, dans l'intérêt même de l'école; la pédagogie doit passer par-dessus la politique;
- c) se mettre à disposition, aussi bien des enseignants du Jura-Nord que du Jura-Sud, afin de faciliter la réorganisation syndicale.

Lorsque les trois sections SEB du Jura-Nord ont pris le 21 novembre 1975 à Glovelier la décision de créer un syndicat unique, certains collègues ont émis le désir de s'organiser à l'intérieur de ce syndicat. Fallait-il torpiller ce qui existe ou créer une SBMEM du Nord?

C'est pour débattre de cette question que le comité a tout d'abord réuni les représentants du Jura-Nord, puis d'entente avec ces derniers, décidé de convoquer en assemblée générale tous les maîtres aux écoles moyennes de la partie nord du Jura. Comme vous avez pu le lire dans les journaux corporatifs, cette assemblée a eu lieu le 14 janvier 1976 à l'aula du collège de Delémont. Les membres présents (une centaine) y ont confirmé leur adhésion de principe au syndicat unique des enseignants du canton du Jura, ont renoncé pour l'instant à une association des maîtres aux écoles moyennes, mais ont tout de même décidé la création d'un comité provisoire. Ce dernier fonctionnera comme partenaire de la SBMEM et de la caisse d'assurance dans le processus de séparation, partenaire du comité provisoire SPJ et de la commission des statuts lors de la structuration du nouveau syndicat unique des enseignants jurassiens, et a également mandat d'informer et au besoin de convoquer en assemblée générale les maîtres aux écoles moyennes du Jura-Nord.

Ce comité n'a pas été réuni à ce jour; la convocation en incombe au président SBMEM.

Concernant la procédure de séparation, un premier contact a eu lieu avec le président de la SBMEM, Hans Grütter, et une rencontre est prévue dans le courant de cette année, entre le Comité cantonal SBMEM, le comité de section et le comité provisoire.

La question sera également soulevée à l'AG de la caisse de compensation des traitements du 22 mai à Berne.

En ce qui concerne le Jura-Sud, nous nous acheminons également vers de nouvelles structures. Au dernier synode des trois sections du Jura-Sud, le principe de la création d'une association régionale de type B, selon l'article 23<sup>bis</sup> des statuts SEB, a en effet été accepté. Les maîtres secondaires désirent-ils être intégrés à une telle association? Cela dépend, je pense, de la place réservée aux minorités dans les futurs statuts. Mais cela dépend

aussi d'abord des relations que la SBMEM entend garder avec la SEB. En effet, depuis l'existence de l'organisation des maîtres primaires, les maîtres secondaires, en minorité au CC/SEB, sont trop souvent majorisés et la SBMEM remet en question le système actuel. Ce problème sera largement débattu cet après-midi.

#### Formation des maîtres secondaires

Pour différentes raisons, dont la principale est la lutte contre la pléthore, la SBMEM et la commission du brevet secondaire de l'ancien canton ont demandé une réorganisation complète des études de maître secondaire assortie d'une prolongation de la formation à huit semestres. Le comité a été surpris par cette nouvelle et a cherché à savoir si une telle réforme était aussi envisagée pour la partie française du canton. Votre président prit contact avec M. Grüniger, directeur des études. Ce dernier a été laissé totalement à l'écart des travaux et c'est par la presse qu'il eut connaissance du projet. M. Grüniger expliqua que pour le moment il n'était pas question de réformer le système de formation, qui est satisfaisant, que du reste ce 8<sup>e</sup> semestre d'études n'était pas acquis dans l'ancien canton.

Or nous apprenons tout récemment que la prolongation à huit semestres est chose décidée par le Conseil exécutif.

Est-il admissible qu'on s'occupe d'améliorer la formation du maître secondaire dans la partie alémanique du canton et que rien ne se fasse pour la partie française? Le comité devra, en temps voulu, s'occuper sérieusement de cette affaire. Si le système de formation actuel donne satisfaction, il n'est pas interdit pour autant de remédier à ses lacunes et à ses imperfections. Tous ces problèmes restent en suspens et il appartiendra au nouveau comité de les résoudre. Ce comité, dont la composition correspond maintenant au plan de rotation de notre règlement de section, devrait rester stable pour deux ans. Il me reste à souhaiter à ses membres plein succès dans leur activité, en espérant qu'ils y trouveront beaucoup de satisfaction, comme ce fut le cas pour moi.

Avant de terminer, j'aimerais encore remercier pour leur dévouement mes collègues du comité, ainsi que tous les membres qui représentent la SBMEM dans une commission.»

### 4. Mutations et anniversaires

Douze nouveaux membres sont acceptés comme membres de la société alors qu'il faut enregistrer trois démissions.

Charles Amman, directeur de l'école secondaire de Bienne-Madretsch, compte cette année 25 ans d'enseignement, tandis que Fernand Monnin de Courrendlin fête 40 ans de dévouement au service de l'école. L'assemblée présente ses vives félicitations à ces deux collègues. Malheureusement il faut déplorer les décès de M. Robert Gaffino, professeur à l'EN de Bienne, et de M. Robert Simon, maître secondaire à Bienne. En hommage à ces deux collègues, l'assemblée se lève pour un instant de recueillement.

### 5. Nominations statutaires

Au comité tout d'abord, une démission a été enregistrée, celle de J.-D. Henzi de Corgémont. De plus trois autres membres du comité arrivent au terme de leur mandat: Pierre Leuthold, Jean-Pierre Bécher et Roland Gurtner. Pour les remplacer, l'assemblée nomme en bloc et à l'unanimité:

Marie-Louise Maire, Tramelan; Gilles Fleury, Saignelégier; Ronald Baume, Le Noirmont; Daniel Gerber, Saint-Imier.

Ensuite M. René Lautenschlager de Saint-Imier est élu à la majorité président de la section jurassienne de la SBMEM.

Pour remplacer Paul Müller comme délégué au Comité cantonal, le comité de section propose Roland Gurtner; l'assemblée accepte cette proposition par applaudissement. R. Gurtner remercie les membres pour la confiance qu'ils lui témoignent et s'adresse à P. Müller pour lui témoigner la gratitude de tous pour le travail accompli. P. Müller très ému remercie tout le monde.

## 6. Comptes et rapports des vérificateurs

Jean-René Pauli donne lecture du rapport des vérificateurs: les comptes 1974/75 qui n'avaient pas pu être présentés lors de la dernière assemblée et ceux de 1975/76 ont été vérifiés et sont en ordre; les vérificateurs remercient M. Paratte de la bonne tenue de sa comptabilité.

A la demande de J. Sauter qui souhaite obtenir des précisions, M. Paratte donne les résultats d'exploitation des deux derniers exercices:

	Caisse	CCP	Banque	Fortune nette	Augm. de fort.
1974/75	79,20	601,35	630,20	1310,75	0,85
1975/76	12,00	997,55	630,20	1639,75	329,00

M. Sauter souhaite savoir quelles sont, à part les frais administratifs, les autres charges de la section. M. Paratte précise que les 3 fr. 50 de cotisations sont répartis de la manière suivante:

- Frais administratifs;
- Défraiement des délégués;
- Frais de réunion du comité.

Ensuite M. Paratte parle du problème des cotisations et de leur rentrée; pour réduire un nombre important de rappels, il envoie, après un mois de délai, un remboursement. La discussion étant close sur le chapitre, les comptes 1974/75, 1975/76 sont acceptés à la majorité.

## 7. Rapport C. Ammann, délégué à CIRCE

M. C. Ammann limite le problème à deux sujets:

- Etat d'avancement du projet

Classes 1 à 4: programme coordonné.

Classes 5-6: mathématiques, écriture, éducation physique, éducation musicale: programme accepté; biologie, histoire, français: 1<sup>re</sup> lecture; géographie: doit passer en lecture.

Le délai de quatre ans prévu sera maintenu ou très peu dépassé. Cependant une question importante reste posée: que va donner la réunion en un plan d'études des diverses branches? en effet, un jugement global reste à faire.

- Consultation dans le Jura

Malgré toutes les convocations, il s'est présenté peu d'intérêt. Devant cet échec, la SPJ a mis sur pied une commission pédagogique de 24 membres (6 districts  $\times$  4 membres) qui doit discuter des nouveaux programmes avant les lectures; cette commission donne le sentiment aux délégués de représenter une idée générale et non plus leur point de vue personnel. La discussion s'ouvre ensuite sur ces deux thèmes:

Ch. Ammann rappelle que toutes suggestions individuelles sont acceptées et que les idées émises sont souvent bien acceptées.

J. Michel signale que dans son ensemble le programme de français a été accepté, avec des restrictions pour la grammaire; cependant pour une prise de connaissance réelle, l'acceptation définitive a été reportée de six mois.

D. Graf: CIRCE I: difficultés; CIRCE II: graves difficultés; le programme commun va jusqu'à la fin de la 6<sup>e</sup>; que va-t-il se passer ensuite; peut-on laisser aller après six années communes; existe-t-il CIRCE III? (pour les mathématiques, le programme ira jusqu'en 9<sup>e</sup>).

Ch. Ammann: CIRCE II n'a pas de mandat pour CIRCE III qui verra probablement le jour.

M. Villars souhaite des réactions individuelles en dépit des prises de position des associations. Pour lui CIRCE III va poser des problèmes, car il devra toucher des structures profondes; mais même s'il n'arrive pas au bout, le plan d'études de 7-8-9 devra tout de même être modifié pour s'adapter à CIRCE II. Ce plan d'études est à réaliser, il faudra donc réactiver les sous-commissions.

Fr. Ménès: le programme étant commun pour les écoles primaires et secondaires, quelle sera alors la différence entre primaire et secondaire?

Ch. Ammann: les programmes ont été préparés de façon à être utilisables dans les deux types d'écoles, mais les programmes ne sont pas tout; chaque discipline doit pouvoir être approfondie et il ne voit pas de grands problèmes, mais n'exclut pas la possibilité de pressions externes.

M. Villars: l'existence d'un tronc commun va augmenter la perméabilité école primaire-secondaire; cependant il a quelques soucis avec les classes pré-gymnasiales.

D. Graf: la coordination romande est irréversible, elle nous concerne directement et comporte des risques; c'est la raison pour laquelle on cherche à sensibiliser les enseignants afin de pallier un manque de participation.

J. Michel remarque que le niveau primaire a accepté sans autre le programme de grammaire; le problème du recyclage va se présenter sous de multiples facettes.

## 8. Rapport d'Alexandre Hof

- 1<sup>er</sup> bilan provisoire: 3800 inscriptions (stagnation).

b) Problème de la pléthore: création de postes partiels et à mi-temps, ce qui facilite les possibilités de perfectionnement; réduction des heures supplémentaires; constitution d'un corps de remplaçants (enseignants sans place), ce qui suppose une nouvelle organisation des cours (coût: 500000 francs)

c) CIRCE: le programme CIRCE va exiger des enseignants une nouvelle attitude, un travail par équipe et permettra de sortir de la routine; ce programme constitue une chance de se prononcer sur les moyens d'enseignement, sur le contenu.

d) Le centre de perfectionnement attend des propositions pour les programmes suivants.

## 9. Rapport de D. Graf sur la commission des structures

D. Graf souhaite que la discussion n'ait pas lieu aujourd'hui, en effet il est nécessaire d'avoir le rapport sous les yeux. La commission a été mandatée par la DIP et le rapport doit être présenté à la DIP, ce qui n'a pas encore été fait. D. Graf va donc simplement mettre en place quelques éléments.

A la suite du Congrès de Bienne, un arrêté du Conseil exécutif décide, le 6 mars 1974, la formation d'une commission de neuf membres qui sont nommés le 12 août 1974.

#### *Mandat de la commission*

1. Etudier dans les parties romandes les questions relatives aux diverses structures scolaires dans un cadre global.
2. Etablissement d'un cahier des charges.

De plus l'école globale doit pouvoir être adaptable immédiatement dans toutes les réalités jurassiennes.

Par la suite D. Graf énonce quelques-uns des problèmes rencontrés par la commission: opposition de conceptions très différentes (il y a eu proposition d'une structure globale de 1 à 9); les conditions géographiques et démographiques du Jura (en relation avec le problème des regroupements scolaires); les autorités communales sont souvent opposées aux regroupements scolaires; les exigences très précises de l'ORM en ce qui concerne les maturités; le consentement du corps enseignant (pour le recyclage ou la reformation) est indispensable; il subsiste la croyance que tous les enfants sont également doués; pour certains collègues primaires: l'école secondaire n'est plus adaptée; cependant cette école a beaucoup de bon, mais il est évident qu'elle doit être flexible.

Divers modèles furent examinés; l'expérimentation doit pouvoir commencer simultanément dans le Nord et le Sud. Il a été proposé de débiter en 1978 avec deux modèles:

- a) Modèle 4-5: type d'école globale additive; année 4 ou 5: observation, orientation.
- b) Modèle 6-3: 7<sup>e</sup> année: orientation; 8<sup>e</sup> et 9<sup>e</sup> personnalisation.

Le mandat de la commission est maintenant terminé; le rapport va être transmis à la DIP.

A la suite de l'exposé de D. Graf, quelques questions sont posées:

M. Aeberhardt: A-t-on pensé aux élèves doués?

D. Graf: les bons élèves ne seront pas préférencés; il y aura des cours d'appui pour les élèves ayant de la peine.

Fr. Ménès: quels sont les arguments pour le modèle 6-3?

D. Graf: ce système a été expérimenté un peu partout; notre sélection est trop précoce.

M. Villars: trois cantons ont déjà expérimenté ce système; il faut certes retarder la sélection, mais le système 6-3 n'est cependant pas indispensable.

J. Michel: le corps enseignant genevois est très déçu du modèle 6-3 et souhaite un retour à un modèle 5-4.

J.-A. Tschoumy: il faut faire un inventaire des erreurs, des correctifs à apporter au système; il souhaite l'expérimentation sur les deux modèles.

M. Liechti: il souhaite que tout projet de modèle soit accompagné d'études financières solidement établies.

En conclusion D. Graf ajoute encore que le vallon de Saint-Imier a été choisi comme zone d'application.

#### **10. Divers et imprévu**

La parole n'étant pas demandée, la séance est levée à 10 h. 35.

Le président: *R. Gurtner*

Le secrétaire des PV: *D. Gerber*

## **Lu pour vous dans le «Journal des instituteurs du Luxembourg»**

«Les conseillers communaux d'une certaine commune (nom connu par la rédaction!) ont jugé opportun de refuser la nomination d'un instituteur, argumentant qu'aucun des trois candidats restants ne leur était connu (sic!).

»La F.G.I.L.<sup>1</sup> se demande sérieusement si ces messieurs veulent faire reculer le temps et dégrader la fonction de l'instituteur (qui a reçu pourtant une formation à caractère supérieur) en une fonction de mendiant forcé à demander la grâce de ses donateurs.

»Les instituteurs plus âgés, en lisant ces lignes, se rappellent certainement les temps «glorieux» où leur nomination dépendait uniquement de la grâce de M. le curé du village ou d'autres relations qui lui valaient la faveur des responsables de sa nomination.

»La F.G.I.L. exige que l'instituteur soit enfin considéré comme un être émancipé, dont la qualification est assurée par sa formation même et qu'on lui épargne ces tractations obscures qui dégradent sa fonction.»

*A l'heure où les jeunes diplômés de nos écoles normales se disputent les quelques rares places mises au concours, il est intéressant de lire que, dans un petit pays pas très éloigné de notre Jura, les nominations d'enseignants dépendent quelquefois de facteurs étrangers à la qualification professionnelle et à la formation du candidat.*

P. S.

<sup>1</sup> Fédération générale des instituteurs luxembourgeois.

## **Ecole normale de Delémont**

Examens d'admission 1976. Textes des épreuves

### **Section A (institutrices)**

#### **Français**

#### **Composition**

Traitez, au choix, un des trois sujets suivants:

1. Que pensez-vous du goût du risque? L'avez-vous? Ne le jugez-vous pas folie dans certains cas?
2. Comme beaucoup de vos camarades, vous oscillez le plus souvent entre le non-conformisme et le conformisme: quand? comment? pourquoi? Ne vous efforcez-vous pas cependant, parfois, d'être tout à fait vous-même? Comment et pourquoi? Quelles satisfactions y trouvez-vous?
3. «Pauvreté n'est pas vice», dit un proverbe couramment cité. Quel sens et quelle portée lui attribuez-vous? N'avez-vous cependant jamais rencontré, dans la vie de chaque jour ou dans vos lectures, des êtres délaissés, voire rejetés à cause de leur misère?

*Christophe, le petit pauvre*

Enhardis par son silence, les deux petits riches, qui avaient pris brusquement pour le petit pauvre une de ces antipathies d'enfant, cruelles et sans raison, cherchèrent quelque moyen amusant de le tourmenter. La fillette était particulièrement acharnée. Elle remarqua que Christophe avait peine à courir, à cause de ses vêtements étroits; et elle eut l'idée raffinée de lui faire accomplir des sauts d'obstacles. On fit une barrière avec de petits bancs, et on mit Christophe en demeure de la franchir. Le malheureux garçon n'osa dire ce qui l'empêchait de sauter; il rassembla ses forces, se lança, et s'allongea par terre. Autour de lui, c'étaient des éclats de rire. Il fallut recommencer. Les larmes aux yeux, il fit un effort désespéré, et, cette fois, réussit à sauter. Cela ne satisfait point ses bourreaux, qui décidèrent que la barrière n'était pas assez haute; et ils y ajoutèrent d'autres constructions, jusqu'à se qu'elle devint un casse-cou. Christophe essaya de se révolter; il déclara qu'il ne sauterait pas. Alors la petite fille l'appela lâche et dit qu'il avait peur. Christophe ne put le supporter; et, certain de tomber, il sauta, et tomba.

Romain Rolland

*Jean-Christophe (L'Aube)*

(Le Livre de poche, Tome 1)

## Exercices divers

*Veuillez écrire sur ces feuilles*I. *Faites accorder, s'il y a lieu, les participes passés suivants*

1. La petite fille que j'ai vu... pleurer, perdu... dans la foule, cherchait ses parents. Je ne sais si elle les a retrouvés...
2. Si vos amis avaient voulu... venir, nous les aurions reçus... avec plaisir et nous aurions pu... facilement les loger.
3. Les matelots, rassemblés... sur le quai, ont embarqué... et nous les avons vus... partir.
4. Les reproches mérités... que lui a valu... sa conduite l'ont tout de même profondément touchés...
5. Des compliments, il en a reçus... de nombreux, certainement plus qu'il n'en a mérités...
6. La tempête faisait rage; nous les avons vus... sortir le canot de sauvetage et partir sur la mer démontée... Ils en ont, paraît-il, sauvés... quatre.
7. Vos tantes, je les ai aperçues... à la gare, je les ai vues... prendre l'autobus et je suis bien surpris qu'elles ne soient pas encore arrivées...
8. Ils se sont vus... l'an dernier, mais ils se sont à peine parlés..., depuis, ils ne se sont plus écrits...; je les crois brouillés...

II. *Accordez, s'il y a lieu, les adjectifs*

Deux corsages bleu... clair...  
 Plusieurs étoffes crème...  
 Des lueurs vert... pâle...  
 Des roses pourpre...  
 Des robes orange...  
 Trois chapeaux rose...

III. *Mettre au mode et au temps requis le verbe donné à l'infinitif*

- Il est nécessaire que vous les (voir) .....  
 vous-mêmes.
- Il demande que nous (repeindre) .....  
 son appartement.
- S'il faisait attention, il (courir) .....  
 moins de dangers.
- Je veux que vous (être) ..... pleinement  
 satisfaits.
- René désire que vous (avoir) ..... assez  
 de temps libre.
- Je crois que, en travaillant bien, vous (acquérir)  
 ..... assez de connaissances pour vous en  
 tirer.

IV. *Soulignez*

- \_\_\_\_\_ d'un trait le nom que *remplace* «dont»;  
 \_\_\_\_\_ d'un double trait le verbe que *complète*  
 «dont»;  
 ..... d'un trait pointillé le nom *complété* par  
 «dont».
- La maison dont vous apercevez le toit a été rebâtie l'an passé.
- Les seules choses dont ils se souviennent, ils les ont dites.
- Voilà une chose dont personne ne se soucie.
- Elle portait un vieux tailleur dont la jupe était trop longue.

V. *Pour chaque phrase ci-dessous, donnez un synonyme du mot en italique*

- Il faudra se frayer un *passage* (.....) à travers la forêt.
- Les journaux ont publié un large *passage* (.....) du discours prononcé hier par le président.
- Le *passage* (.....) de la crevasse a été difficile.
- Il glissa un regard *curieux* (.....) par l'entrebâillement de la porte.
- Les savants ont observé un phénomène *curieux* (.....).

VI. *Partant des premières phrases données ci-dessous, complétez les autres par le nom correspondant au verbe en italique dans la première phrase.*

- Exemple:  
 On *abat* les arbres.  
 L'*abattage* des arbres (est réglementé).
- Le soleil se *lève*.  
 L'..... du soleil (est magnifique).
- On a *levé* les punitions.  
 L'..... des punitions (a réjoui tout le monde).
- Le temps a *changé*.  
 L'..... de temps (a surpris).
- On *change* l'argent français dans cette banque.  
 Dans cette banque, l'..... (est intéressant).

Un régiment ennemi s'est rendu.  
 On vient d'annoncer) l..... d'un  
 régiment ennemi.  
 La campagne publicitaire a bien rendu.  
 L..... de la campagne publicitaire  
 a satisfait (les vendeurs).

## Allemand

Les phrases sont à transcrire intégralement sur une nouvelle feuille.

### Grammaire

#### A. Ajouter la préposition et le déterminatif

1. In den Gasthäusern hängen die Zeitungen — Wand.
2. Das Pferd ist — Mauer gesprungen.
3. Zum Glück sind wir bald — Ziel.

#### B. Former des phrases complètes en utilisant les mots suivants

1. Ist / gekommen / aus Deutschland / dieser Herr / in die Schweiz.
2. Meinem Vater / diesen Maler / dank / ich kenne.

#### C. Remplacer le tiret par l'adjectif substantivé

1. (krank) Der Arzt hilft dem —.
2. (verwandt) Er stahl das Geld einer —.
3. (tot) Polizisten fanden heute nacht zwei — auf der Strasse.

#### D. Mettre l'adjectif entre parenthèses au comparatif ou au superlatif (suivant le sens) et l'accorder

1. Bitte, wo ist das (nahe) Gasthaus?
2. Die (viele) Leute kaufen dieses Öl.
3. Welche von deinen Schwestern ist die (alt)?

#### E. Remplacer le tiret par l'adjectif ou le pronom qui convient

1. — sind die längsten Tunnels der Schweiz?
2. — Schirm nimmst du? Den grauen oder den roten?
3. — Gebäude ist das? Eine Turnhalle?

#### F. Relier les deux phrases par *solange*, *während* ou *bis*

1. Man stellt mir diesen Herrn nicht vor; ich grüsse ihn nicht.
2. Wir haben sechs Monate gesucht; wir haben endlich eine Wohnung gefunden.
3. Wir konnten nicht den Fluss entlang gehen; die Soldaten schossen.

#### G. Accorder les déterminatifs et les adjectifs

1. Trotz d- hoh- Wellen.
2. Gegen dies- kühn- Held-.
3. Während d- ganz- Ausstellung.
4. Seit dies- streng- Urteil.

#### H. Mettre le verbe entre parenthèses au participe présent ou au participe passé (suivant le sens) et accorder

1. Er ging durch den (verbieten) Eingang hinein.
2. Sie hat (rennen) Pferde gesehen.
3. Die (sitzen) Männer warten auf das Essen.

#### I. Remplacer la préposition *seit* (depuis) par la conjonction *seitdem* (depuis que) et faire les changements nécessaires

1. Seit dem Mittagessen habe ich ziemlich stark Zahnweh.
2. Wir kennen diesen Herrn seit unserer Reise nach Italien.

#### K. Traduire

1. Ils étaient souvent assis à côté de moi.
2. Le chien s'était couché devant la porte.
3. Mets ce paquet sur la table, à côté des autres!

#### L. Mettre chaque phrase au prétérit et au plus-que-parfait

1. Wer unterbricht mich?
2. Ihr übertreibt immer.
3. Wo hängt meine Jacke?
4. Wir müssen nichts beschliessen.

#### M. Former des propositions relatives avec les mots entre parenthèses

1. Die Leute (wir nähern uns) wohnten früher neben uns.
2. Die Geschichte (Sie erinnern sich) habe ich schon oft gehört.
3. Die Kinder (wir sind vorbeigegangen) waren meine Neffen.
4. Der Ausflug (wir nahmen teil) hat allen gefallen.

### Composition

Au choix:

1. Ein kleines Kind
2. Ein Hausier (un animal domestique)
3. Ein Fest

(A suivre)

### Abstimmungsergebnisse in den Sektionen BLV zur Revision der Primarlehrerbildung vom 14. Oktober 1976

### Résultats des votes consultatifs des sections SEB concernant le projet de formation des enseignants primaires du 14 octobre 1976

Sektionen	Beteiligung	1. Frage			2. Frage			3. Frage			4. Frage			5. Frage			6. Frage		
		Ja	Nein	Ent-halt.															
<i>BLV-deutsch</i>																			
Aarberg	0%																		
Aarwangen	55%	144	8	15	109	28	29	120	12	34	63	10	94	110	24	30	116	36	13
Bern-Stadt	16%	199	13	12	202	1	8	202	4	9	208	1	5	139	42	16	74	87	29
Biel (siehe Beilage 2)	75%	27	6	9	19	10	13	12	19	6	14	13	14	12	17	8	11	19	8
Bolligen	33%	81	2	19	89	1	14	91	0	14	98	0	7	51	19	34	7	61	35
Büren	0%																		
Burgdorf	9%	37	0	0	27	0	10	27	6	4	28	0	9	32	1	4	21	5	11
Erlach	17%	12	0	1	13	0	0	13	0	0	13	0	0	0	8	4	8	2	2
Fraubrunnen	26%	11	26	16	51	0	2	52	0	1	50	0	3	44	1	8	38	3	12
Frutigen	11%	16	0	3	5	10	3	14	0	4	17	0	0	1	12	4	12	1	4
Herzogenbuchsee	33%	23	4	4	30	0	1	27	0	4	29	0	2	29	0	2	26	1	4
Interlaken	20%	41	12	12	41	8	13	54	6	8	39	14	16	36	24	7	7	50	8
Köniz	50%	126	1	5	124	0	8	97	9	26	127	0	5	35	59	37	59	40	31
Konolfingen	23%	82	0	4	58	11	17	63	3	20	76	1	9	62	1	23	74	2	10
Laufen	15%	16	0	0	13	2	1	16	0	0	16	0	0	13	1	2	15	0	1
Laupen	0%																		
Nidau	45%	57	3	21	66	0	15	50	5	23	38	1	39	12	37	19	54	4	19
Niedersimmental	22%	32	1	1	30	0	4	32	1	1	32	0	2	33	0	1	29	3	1
Oberemmental	20%	36	0	2	20	11	7	23	3	12	34	0	4	29	1	8	25	7	6
Oberhasli	57%	21	15	8	15	8	19	29	2	10	23	11	11	10	22	13	0	44	0
Obersimmental	30%	15	0	2	16	0	1	17	0	0	17	0	0	17	0	0	17	0	0
Saanen	31%	29	0	0	27	2	0	27	1	1	29	0	0	26	3	0	26	3	0
Schwarzenburg	28%	18	0	0	11	5	0	11	5	1	13	3	1	15	2	2	14	3	1
Seftigen	50%	111	0	6	74	11	29	74	11	29	89	1	26	113	0	3	102	2	13
Thun-Land	59%	141	19	23	136	18	29	115	25	43	139	3	41	116	29	38	128	24	31
Thun-Stadt	50%	146	2	20	152	5	11	116	28	24	153	8	7	147	13	8	141	25	2
Trachselwald	20%	43	0	3	0	35	10	37	1	7	40	1	4	38	1	6	33	4	8
Wangen-Bipp	59%	46	0	2	22	1	25	43	0	5	44	2	2	41	4	3	41	5	2
Zollikofen	20%	31	0	0	30	1	0	16	7	8	31	0	0	24	1	6	20	5	6
<i>Total BLV-deutsch</i>		1541	112	188	1380	168	269	1378	148	294	1460	69	301	1185	322	286	1098	436	257
<i>BLV-französisch Süd</i>																			
Bienne-La Neuveville	22%	53	11	10	37	23	12	73	0	1	72	0	2	41	13	20	13	49	12
Courtelary	37%	43	1	7	41	8	9	61	0	1	60	0	2	36	4	17	5	30	15
Moutier	42%	88	0	3	37	8	46	81	1	9	80	1	10	86	1	4	62	3	26
<i>Total BLV-franz. Süd</i>		184	12	20	115	39	67	215	1	11	212	1	14	163	18	41	80	82	53
<i>Total BLV-deutsch und BLV-französisch Süd</i>																			
		1725	124	208	1495	207	336	1593	149	305	1672	70	315	1348	340	327	1178	518	310
<i>BLV-französisch Nord</i>																			
Delémont	51%	145	0	2	8	124	11	138	0	2	138	0	0	133	0	1	74	37	18
Franches-Montagnes	75%	59	0	5	5	31	29	55	0	5	61	1	2	61	0	5	6	36	11
Porrentruy	27%	52	0	6	0	48	10	42	6	10	48	0	10	9	32	17	9	31	18
<i>Total BLV-franz. Nord</i>		256	0	13	13	203	50	235	6	17	247	1	12	203	32	23	89	104	47
<i>Total BLV-französisch Süd und Nord</i>																			
		440	12	33	128	242	117	450	7	28	459	2	26	366	50	64	169	186	100
<i>BLV-Gesamttotal</i>	33%	1981	124	221	1508	410	386	1828	155	322	1919	71	327	1551	372	350	1267	622	357

## Zusammenstellung der «Bemerkungen» aus den Abstimmungsprotokollen der Sektionen zur Revision der Lehrerbildung

### Zu Frage 1

#### *Sektion Bern-Stadt*

Die fünf Jahre Ausbildungszeit sollen später nicht als «gewachsene Struktur» betrachtet werden. (96 % Ja.)

#### *Sektion Biel und Primarlehrerverein Sektion Biel*

Siehe Beilage 3.

#### *Sections Delémont, Franches-Montagnes et Porrentruy*

- a) Les enseignants du Jura-Nord demandent la formation de 2 groupes de travail distincts pour le Jura-Nord et le Jura-Sud et qu'il y ait pour certains problèmes possibilité de collaboration.
- b) Le groupe de travail mis en place est chargé de planifier une cinquième année d'études (nous voulons garder ainsi une certaine liberté de mouvement pour l'avenir).

#### *Sektion Fraubrunnen*

Unser Ja soll dahin interpretiert werden: Das Wort «5jährig» sollte in der Frage gestrichen sein zu Gunsten der Formulierung «verlängerte Ausbildung (6 Jahre)». Nur damit wird ermöglicht, dass die Seminarbildung der Matur entspricht. (Zugestimmt mit 49 Ja, 0 Nein, 4 Enthaltungen.)

#### *Sektion Frutigen*

Die Durchlässigkeit Seminar-Gymnasium und Gymnasium-Seminar sollte gewährleistet sein.

#### *Sektion Köniz*

Der Übertritt ins Sekundarlehramt soll besser gewährleistet werden: nach 4 Seminarjahren ohne Anrechnung oder nach 5 Seminarjahren mit Anrechnung. (Zugestimmt mit 106 Ja, 1 Nein, 25 Enthaltungen.)

#### *Sektion Nidau*

1. 5 Jahre Ausbildung, als gebrochener Bildungsweg, mit Patent I nach 4 Jahren. (Resultat der Abstimmung: 4 Ja, 58 Nein, 19 Enthaltungen.)
2. 4 Jahre entsprechend dem Modell mit Patent I, das der Matura gleichgestellt sein sollte. Patent II nach 1-2 Jahren. (Resultat der Abstimmung: 40 Ja, 20 Nein, 21 Enthaltungen.)

#### *Sektion Oberemmental*

Das Begehren nach optimaler Ausbildung der Lehrer aller Stufen der obligatorischen Schulzeit ist im vorliegenden Modell für Primarlehrer nicht berücksichtigt. Wir verlangen, dass die ED im weiteren Verlauf der Planungsarbeit auf die Erfüllung dieses Grundproblems eintritt. (33 Ja, 5 Enthaltungen.)

#### *Sektion Seftigen*

Es ist erwogen worden, Nichteintreten auf sämtliche 6 Fragen zu beantragen, da das ganze Modell auf der falschen Annahme beruht, dass die Tätigkeit an der Primarschule weniger Ausbildung erfordert, als die Tätigkeit

an einer höheren Schule. Die 5jährige Ausbildung soll nur als Etappe betrachtet werden. 6 Jahre sind unbedingt anzustreben.

#### *Sektion Thun-Land*

9 Mitglieder verlangen: Gleichlange Ausbildung für Primar- und Sekundar-Lehrer, für alle pädagogische Matur als Grundausbildung.

#### *Sektion Trachselwald*

Einer Verlängerung der Seminarbildung kann nur zugestimmt werden, wenn diese auch qualitativ verbessert wird. (Unterstützt mit 42 Stimmen.)

Die Verlängerung der Seminarbildung bringt für Staat und Eltern eine grosse Belastung. Wir befürchten, dass dies Auswirkungen auf die Zahl der Anmeldungen zum Lehrerberuf haben wird. (Unterstützt mit 26 Stimmen.)

Die bernische Planung der verlängerten Seminarbildung soll die Koordination der eidgenössischen Bestrebungen in der Lehrerausbildung nicht verunmöglichen und ihr auch nicht zuwiderlaufen. (Unterstützt mit 39 Stimmen.)

#### *Sektion Zollikofen*

Ziel muss bleiben: Alle Lehrer der Volksschulstufe sind gleichwertig auszubilden! (28 Ja-Stimmen.)

### Zu Frage 2

#### *Sektion Burgdorf*

Über das Wort «gleichwertig» im Fragesatz herrscht Unklarheit. Dieser Begriff ist zu wenig definiert.

#### *Sektion Frutigen*

Die Nein-Stimmen kommen vorwiegend von Mitgliedern, die eine Konkurrenz für das Seminar vermeiden möchten.

#### *Sektion Seftigen*

Die Versammlung beantragt ohne Gegenstimme, es sei die Möglichkeit der Ausbildung von Berufsleuten zum Primarlehrer (Sonderkurse, 2. Bildungsweg) weiter auszubauen und ins Modell aufzunehmen.

Verbesserung der Grundausbildung im Seminar, damit die Seminaristen weniger Mühe haben, das Maturitätsniveau zu erlangen.

#### *Sektion Trachselwald*

Es ist die Möglichkeit zu schaffen, dass Gymnasiasten und Maturanden mit guten Leistungen ins Seminar überwechseln können. Die Ausbildung zum Primarlehrer erfolgt aber in jedem Fall im Seminar. (Unterstützt mit 37 Stimmen.)

#### *Sektion Zollikofen*

Vorbehalt: Wirklich gleichwertige methodische Ausbildung. (1 Stimme.)

### Zu Frage 3

#### *Sektion Seftigen*

So wie der Kurs für Maturanden, soll auch ein Anschlusskurs für Seminaristen geführt werden, damit die Maturstufe erreicht werden kann und damit der Anschluss an die Universität gewährleistet ist.

#### Zu Frage 4

##### *Sektion Aarwangen*

Scheint in der heutigen Situation graue Theorie.

#### Zu Frage 5

##### *Sektion Aarwangen*

Diese Art Weiterbildung wird skeptisch angesehen. Mehrheit für ein Obligatorium, aber berufsbegleitend.

##### *Sektion Delémont*

L'étude du problème de l'année récurrente doit être entreprise par un organe spécifique au Jura-Nord.

##### *Sektion Köniz*

*Antrag 1:* Ein rekurrentes Jahr und eine Berufseinführungsphase sind abzulehnen (Nachteile: Halbpatente, keine Kontinuität). Weiterbildung ist eine Daueraufgabe. Baldige Einführung eines fünften und Einplanung eines sechsten Seminarjahres. (68 Ja, 14 Nein, 48 Enthaltungen.)

*Antrag 2:* Die zukünftige Ausbildung darf nicht länger dauern als sechs Jahre. (22 Ja, 33 Nein, 73 Enthaltungen.)

*Antrag 3:* Ein Weiterbildungsjahr sollte: voll bezahlt sein / nicht lohnwirksam sein / nicht obligatorisch sein / keine Abschlussprüfungen enthalten / ausserhalb des Seminars durchgeführt werden. (96 Ja, 5 Nein, 28 Enthaltungen.)

##### *Sektion Nidau*

Weiterausbildung und Berufseinführung sind nicht im gleichen Fragenkomplex aufzuführen. (51 Ja, 2 Nein, 24 Enthaltungen.)

##### *Oberemmental*

Am Ende des Weiterausbildungsjahres muss auf jegliche Prüfung verzichtet werden. (34 Ja, 4 Enthaltungen.)

##### *Sektion Saanen*

Studiengruppe voll unterstützt, vorliegendes Modell wuchtig abgelehnt. Gefahr: Junglehrer bei Wahl bevorzugt.

##### *Sektion Seftigen*

Mit den vielen Ja-Stimmen wird der Idee der Rekurrenz zugestimmt. Abgelehnt wird ein Weiterbildungsjahr in der vorliegenden starren Form. Es sollen unbedingt Alternativen ausgearbeitet werden.

##### *Sektion Trachselwald*

Bei der Verwirklichung des rekurrenten Weiterbildungsjahres soll vermieden werden, dass es sich negativ auf die Wahlchancen von jungen Lehrern auswirkt. (Unterstützt mit 44 Stimmen.)

#### Zu Frage 6

##### *Sektion Aarwangen*

Die ganze Frage mit all ihren Details und Verästelungen, Folgen und Begleiterscheinungen ist für die Basis der Lehrerschaft zu kompliziert. Es wird allgemein als Sache der Expertengruppe beurteilt, die alle Strömungen und Unterströmungen, Möglichkeiten und Unmöglichkeiten kennt.

##### *Sektion Frutigen*

Die Versammlung hält ein Obligatorium bei der Betreuung von jungen Lehrerinnen und Lehrern für problematisch. Vorschlag: Die Neupatentierten sollten den Betreuer, eine Art Götti, selber bestimmen können.

##### *Sektion Moutier*

Si on forme un enseignant en 5 ans, on aurait des enseignants mieux formés, et ce serait moins nécessaire qu'avant d'être encadré. M. Claude Merazzi dit que des instituteurs sont perdus dans leurs débuts et que les cantons où les collègues sont immédiatement livrés à eux-mêmes sont rares. Un autre collègue dit que les stages permettent de pratiquer réellement pour être à l'aise dans son futur métier.

##### *Sektion Seftigen*

Das Ja gilt auch hier dem Grundsatz. Als Teil der Ausbildung, als institutionalisierte, auf Junglehrer beschränkte Beratung wird «betreute Praxis» abgelehnt.

##### *Sektion Trachselwald*

Der Begriff «Betreuung» ist durch «Beratung» zu ersetzen. (Unterstützt mit 36 Stimmen.)

##### *Sektion Zollikofen*

*Antrag:* Wirklich gründliche Abklärung, bevor eine Institutionalisierung ins Auge gefasst wird! (21 Ja-Stimmen.)

#### Weitere Bemerkungen und Anregungen

##### *Sections Delémont, Franches-Montagnes et Porrentruy*

Se basant sur la lettre du 15 juin 1976 de la DIP (Pt. 3 lett. d) les enseignants du Jura-Nord demandent à la DIP qu'elle prenne contact avec le comité provisoire du syndicat des enseignants du futur canton et des autres milieux intéressés pour mettre sur pied une commission officielle chargée de l'étude des futures structures de la formation des enseignants dans le canton du Jura.

##### *Sektion Fraubrunnen*

Die Frage 1 löst Diskussionen aus («nur 5 Jahre möglich?»). Es werden direkte Zusammenhänge mit den Fragen 3 und 4 bemerkt. Wenn nur 5 Jahre, so ist die «Matura» nicht in Reichweite für den Seminaristen, welcher auch noch berufsbezogene Ausbildung geniessen muss in diesen 5 Jahren. Diese Schwierigkeit wird beseitigt, indem zu Frage 1 zwei Abstimmungen stattfinden: a) gemäss vorgelegtem Text, b) mit geändertem Text.

##### *Interlaken/Oberhasli* Gemeinsame Versammlung

Total der Stimmenden nicht überall gleich, weil sich bei den Abstimmungen nicht immer alle im Saal befunden haben.

##### *Sektion Konolfingen*

Die Versammlung verlief ruhig. Es wurden einige Bedenken geäussert. Anregungen wurden keine gegeben. Grundtendenz: zustimmen, abwarten bis die «Füllung» bekannt ist.

##### *Sektion Nidau*

Über einen Antrag auf generelles «Eintreten» wurde abgestimmt. (48 Ja, 12 Nein, 21 Enthaltungen.)

### *Sektion Niedersimmental*

Ein Antrag, sämtliche 6 Fragen zurückzuweisen und Alternativvorschläge zu verlangen, wurde mit grosser Mehrheit abgelehnt.

### *Sektion Schwarzenburg*

Die meisten der 6 Fragen sind als sehr rhetorisch zu bezeichnen. Sollte man sich nicht auch im Lehrerstand das Beispiel anderer Berufsgruppen und ihres Managements zum Vorbild nehmen und Leute, die ehrlich gewillt sind, solch grundlegende Probleme seriös zu überdenken und zu erarbeiten. Sollte man nicht Leute ebenfalls beurlauben (auf Zeit und mit einer festen Verpflichtung) – vorausgesetzt, dass tatsächlich Mitarbeit von «unten» erwünscht ist?

Beilage 3

### Sektion Biel deutsch, Primarlehrer

#### 5. Seminarjahr

Wir bestätigen den Empfang Ihres Fragebogens und möchten in Kürze folgendes bemerken:

1. Wir sind gegen eine nur 5jährige Primarlehrerausbildung.

2. Wir sind gegen ein rekurrentes Weiterbildungsjahr, weil wir bei dieser Lösung nur Schwierigkeiten sehen.
3. Wir sind gegen die Bestimmung von Lehrer-Funktionären zur Betreuung von Junglehrern.
4. Es scheint uns wichtig, an folgender Lehrerausbildung festzuhalten:  
4 Jahre Grundschulung ..... Seminar  
+ 2 Jahre berufsbezogene Ausbildung Oberseminar

Im weitem verweisen wir auf unsern «Nachtrag zur Erneuerung und Verlängerung der Ausbildung der Primarlehrer» vom 24. Juni 1975 und protestieren gegen die offensichtliche Benachteiligung des Primarschülers.

Wir sind der Auffassung, dass man nach jahrzehntelanger Diskussion eine Primarlehrerausbildung anstreben sollte, die nicht gleich von Anfang an ein Flickwerk ist, das in vielen Beziehungen nach Kompromissen riecht.

Es geht nicht an, in der gleichen Zeit, wo man die Sekundarlehrerausbildung nahezu verdoppelt, dem Primarschüler das Recht auf einen einigermaßen genügend ausgebildeten Lehrer zu versagen.

Mit freundlichen Grüssen

Die deutschsprachigen Primarlehrer der Stadt Biel

#### *Abstimmungsergebnis*

- 134 Lehrkräfte unterstützen den Inhalt dieses Briefes
- 3 Lehrkräfte sind anderer Meinung
- 4 Lehrkräfte enthalten sich einer Stimmabgabe

### Aperçu des remarques faites lors des assemblées de section concernant le projet de réforme de la formation des enseignants primaires

La liste complète des remarques est publiée en annexe au tableau des résultats des votes consultatifs des sections SEB concernant le projet de réforme de la formation des enseignants primaires. Chacun pourra la consulter s'il désire connaître leur provenance. Nous nous bornons à donner un aperçu des principales idées émises à propos de chaque question posée lors de cette consultation.

#### Question 1

La plupart des remarques ont trait au caractère transitoire du modèle prévoyant 5 ans de formation.

#### *Autres idées soulevées*

- nécessité d'une amélioration qualitative de la formation;
- formation équivalente de toutes les catégories d'enseignants de la scolarité obligatoire;
- meilleures garanties à fournir pour l'accès des enseignants primaires aux études de maîtres secondaires.

#### Question 2

- Il y a lieu de mieux définir le terme «équivalent» (en allemand «gleichwertig»);
- amélioration de la formation générale à l'EN pour permettre d'atteindre un niveau de maturité.

#### Question 3

– Etude de la mise sur pied d'un «cours accéléré» pour normaliens désirant accéder à l'Université.

#### Question 4

– La demande de prévoir, à court terme, des mesures destinées à faciliter l'accès des enseignants primaires à l'université semble, pour une section, du domaine de l'utopie.

#### Question 5

- Année complémentaire de formation obligatoire, mais en cours d'emploi;
- la formation complémentaire doit être une notion indépendante du problème de la formation des enseignants primaires;
- pas d'examens à la fin de cette année complémentaire de formation;
- pas d'incidences sur le traitement;
- suppression du caractère obligatoire;
- année de formation complémentaire organisée en dehors des EN;
- forme envisagée trop rigide;
- des variantes sont souhaitées;
- il faut éviter qu'une telle année de formation complémentaire ait des conséquences négatives sur les chances de nomination des jeunes maîtres.

## Question 6

- Question trop compliquée pour la base; à renvoyer aux experts;
- notion à définir clairement avant de pouvoir se prononcer;
- remplacer le terme «Betreuung» par «Beratung».

## Lettre de la section de Bienne (alémanique)

du 25 septembre 1976

Nous accusons réception de votre questionnaire et vous faisons part des remarques suivantes:

1. Nous nous opposons à un projet de formation des enseignants primaires qui ne prévoit que 5 ans d'études.
2. Nous sommes contre une année récurrente parce que nous ne voyons que des difficultés dans cette solution.
3. Nous sommes contre la désignation d'enseignants-fonctionnaires chargés de conseiller les jeunes maîtres.
4. Il nous paraît important de nous en tenir à la formation des enseignants primaires suivante:

4 ans de formation initiale: école normale  
+ 2 ans de formation professionnelle: Institut d'études pédagogiques (Oberseminar)

En outre, nous vous renvoyons à notre article du 24 juin 1975 intitulé «Pour un renouvellement et une prolongation de la formation des enseignants primaires» et protestons contre le préjudice évident fait à l'élève de l'école primaire.

Nous sommes d'avis qu'après des années de discussion, on devrait tendre à une formation des enseignants primaires qui soit autre chose qu'un simple «ravaudage», fait de compromis.

A une époque où l'on a presque doublé le temps de formation des enseignants secondaires, il ne s'agit pas de refuser aux élèves de l'école primaire le droit à avoir des maîtres suffisamment formés.

Salutations

Les enseignants primaires  
alémaniques de Bienne

### Résultats du vote

- 134 enseignants appuient le contenu de cette lettre  
3 enseignants sont d'avis opposé  
4 enseignants s'abstiennent

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunnngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Paul Simon, rue des Sommètres 15, 2726 Saignelégier, téléphone 039 51 17 74.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunnngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.